

Veranstaltungen des Lehrstuhls Geschichte des Jazz und der populären Musik

Spezialvorlesungen

SpV *Geschichte des Jazz II (ab 1940)*
Prof. Dr. Martin Pfeleiderer
 Studierende aller Studiengänge und Gasthörer

Modulsignaturen: B.A. Musikwissenschaft: BA MuWi 06 u. 08; M.A. Musikwissenschaft: MA MuWi 01 (alle Profile) u. 06 (GJpM); Lehramt Musik (B.Ed.): B.Ed. VIIb; Lehramt Musik (M.Ed.): M.Ed. VIIb u. IX/9b; Diplom/BA Jazz (Modul IV); Bachelor of Music: Geschichte und Repertoire; Master of Music: Profil Musiktheorie, Zweifach MuWi/Musiktheorie u. MuWi/KuMa: Spezialwissen I (SpV Hist. MuWi); M.A. Literatur-Kunst-Kultur: MA MuWi 01; Friedolin-Nr.: 88281.

Mi 13:15–14:45 | hochschulzentrum am horn, Hörsaal
 Beginn 10.10.2013

Die Vorlesung gibt einen Überblick über die Geschichte des Jazz vom Bebop in den 1940er Jahren bis zum Beginn des 21. Jahrhunderts. Maßgebliche Stilentwicklungen, Musiker und Aufnahmen werden im Kontext von sich wandelnden Bedingungen der Musikproduktion und Musikrezeption sowie vor dem Hintergrund übergreifender sozialer, ökonomischer und kultureller Rahmenbedingungen dargestellt.

Literatur: S. DeVeaux/G. Giddens, *Jazz*, New York 2009; J. Ekkehard, *Sozialgeschichte des Jazz in den USA*, Frankfurt 1983 (aktualisierte Neuaufl., Frankfurt 2003).

Seminare

S *Emotion, Situation, Geschmack. Musikrezeption in psychologischer und soziologischer Perspektive*
Prof. Dr. Martin Pfeleiderer/Carsten Wernicke M.A.
 Studierende der Studiengänge M.A. Musikwissenschaft, Lehramt Musik (M.Ed.) und Master of Music

Modulsignaturen: M.A. Musikwissenschaft: MA MuWi 02 (alle Profile), MA MuWi 07 und 08 (Profil GpMJ); Lehramt Musik (M.Ed.): M.Ed.VII, IX/9a; Master of Music: Musiktheorie, Zweifach MuWi/Musiktheorie u. MuWi/KuMa: Spezialwissen II; Friedolin-Nr.: 88319.

Di 15:15–16:45 Uhr | hochschulzentrum am horn, Seminarraum 2
 Beginn 08.10.2013

Musik umgibt uns heute in fast jeder Lebenssituation und ist nahezu überall verfügbar. Sie gehört wesentlich zu unserem Alltag, aber auch zu außeralltäglichen Anlässen. Musik ruft bestimmte Emotionen hervor, ist Ausdruck von Geschmack und regt in verschiedenen gesellschaftlichen Kontexten soziale Prozesse an. Zugleich beeinflussen die Medientechnologien die musikalischen Umgangsweisen. Im Seminar werden zunächst die psychologischen Grundlagen der Wahrnehmung und Rezeption von Musik und sodann vor allem kultur- und mediensoziologische Konzepte zur Beschreibung der Rezeptions- und Gebrauchsweisen von Musik in den Blick

genommen. Anhand von Fallstudien sollen aktuelle Forschungsfragen der musikalischen Rezeptionsforschung diskutiert werden, u.a. Untersuchungen zum Musikgeschmack, zu verschiedenen Konzertpublika, zur Mediennutzung und zu Musik in Jugendszenen.

S *Visualisierung, Analyse, Statistik. Computeranwendungen in der Musikforschung*
Prof. Dr. Martin Pfeleiderer
 Studierende der Studiengänge M.A. Musikwissenschaft, Lehramt Musik (M.Ed.) und
 Master of Music

Modulsignaturen: M.A. Musikwissenschaft: MA MuWi 02 (alle Profile), MA MuWi 07 u. 08 (Profil GpMJ, TMS u. Hist. MuWi) ; Lehramt Musik (M.Ed.): M.Ed. VII, IX/9a; Master of Music: Musiktheorie, Zweifach MuWi/Musiktheorie u. MuWi/KuMa: Spezialwissen II; Friedolin-Nr.: 88320.

Di 11:15–12:45 | hochschulzentrum am horn, Seminarraum 2
 Beginn 08.10.2013

Seit mehreren Jahrzehnten werden Computer auf vielfältige Weise in der Musikforschung eingesetzt. Bei Publikumsbefragungen, in Hörexperimenten oder in der Performance-Forschung werden verschiedene Methoden der statistischen Datenauswertung und der Datenvisualisierung angewendet. Computergestützte Analyseverfahren erlauben es, große Datenmengen, z.B. das Gesamtwerk eines Komponisten, hinsichtlich bestimmter musikalischer Eigenschaften zu analysieren. Computer bieten zudem vielfältige Möglichkeiten, Notentexte oder Audio-Dateien grafisch darzustellen. Der Intensivkurs gibt praktische Einführungen in die Grundlagen sowie in verschiedene Bereiche der computergestützten empirischen Musikforschung. Dabei stehen die spezifischen Forschungsinteressen von Studierenden der verschiedenen Studienprofile (Historische Musikwissenschaft, Transcultural Music Studies, Jazz- und Popmusikforschung, Kulturmanagement) ganz im Vordergrund der konkreten Anwendungsbeispiele.

Literatur: N. Cook, „Computational and Comparative Musicology“, in: E. Clarke/N. Cook (Hrsg.) *Empirical Musicology. Aims, Methods, Prospects*, Oxford u.a. 2004, S.103-126.

Übungen

Ü *Quantitative Methoden in der musikwissenschaftlichen Praxis*
Dr. Tilo Hähnel
 Studierende der Studiengänge B.A./M.A. Musikwissenschaft, Kulturmanagement, alle
 Interessierten

Modulsignaturen: B.A. Musikwissenschaft: BA MuWi 11; Friedolin-Nr.: 88336.

Mi 17:00–18:30 | hochschulzentrum am horn, Seminarraum 2
 Beginn 09.10.2013

Quantitativ deskriptive und inferenzstatistische Methoden werden gemeinhin in der Musikethnologie, Musikpsychologie, Musiksoziologie und Musikinformatik angewandt. Aber auch auf dem Gebiet der historischen Musikwissenschaft spielen quantitative Forschungsmethoden zunehmend eine Rolle. Ziel der Übung ist es, sich a) mit grundlegenden Begriffen, Theorien, Ansätzen und Problemen vertraut zu machen, b) Grafiken, Tabellen, Studien

und Ergebnisse aus gängigen englischsprachigen musikwissenschaftlichen Publikationen zu lesen und zu verstehen, um sie am Ende auch c) zu interpretieren und deren Aussagekraft, Geltungsbereich, Vergleichbarkeit und Übertragbarkeit kritisch einzuschätzen. Für das mathematische Verständnis werden einfache statistische Berechnungen mit Tabellenkalkulationsprogrammen, wie Excel oder Calc (wenn möglich eigenen Laptop/Notebook mitbringen) gemeinsam nachvollzogen.

Literatur: M. Bühner/M. Ziegler, *Statistik für Psychologen und Sozialwissenschaftler*, München 2009.

Ü *Transkribieren*

Prof. Dr. Martin Pfeiderer

Studierende der Studiengänge M.A. Musikwissenschaft, Lehramt Musik (M.Ed.)

Mi 09:15–10:45 | hochschulzentrum am horn, Seminarraum 2

Beginn 09.10.2013

Mit Transkribieren, wörtl. Hinüber-Schreiben, wird in der Musikethnologie und der Jazz- und Popmusikforschung das Übertragen von Klanglichem in eine graphische Darstellungsform, z.B. die Notenschrift, bezeichnet. Hierzu ist ein wiederholtes, aufmerksames Anhören der Klangdokumente erforderlich. Das Transkribieren von Klangdokumenten ist eng mit bestimmten musikanalytischen Fragestellungen verknüpft und dient zugleich der Visualisierung von Analyseergebnissen. In der Übung sollen verschiedene Transkriptionsmethoden und Darstellungsweisen von Musik vorgestellt und anhand ausgewählter Beispiele aus Jazz und populären Musikgenres sowie aus asiatischen, afrikanischen und lateinamerikanischen Musikkulturen diskutiert, erprobt und eingeübt werden.